

Willkommen bei Masters of Rock Guitar

Mit Blick auf die vergangenen Jahrzehnte und deren stilistische Vielfalt erscheint der Versuch, einen stilgeschichtlichen Abriss zur Entwicklung der Rockgitarre zu erstellen, als nahezu unmöglich.

Die Probleme beginnen bereits bei der Auswahl der Gitarristen. Da bleiben unzählige Gitarreros auf der Strecke, von denen man zu Anfang noch fest überzeugt war, daß sie auf jeden Fall zur endgültigen Fassung dazugehören würden.

Bestimmt wirst auch du den einen oder anderen Gitarristen vermissen, der deiner Meinung nach unbedingt zu der Auswahl der Masters of Rock Guitar gehört hätte.

Um das Ganze aber übersichtlich und durchschaubar zu halten, mußte ich mich auf zwanzig Guitar Heroes beschränken. Mut zur Lücke war gefordert und so habe ich versucht, nur die wirklich einflußreichen, die Entwicklung der Gitarrenspieltechnik vorantreibenden Kräfte auszuwählen.

Zwangsläufig mußten dadurch Gitarristen wie Frank Zappa, Steve Howe, Jonn McLaughlin, Pete Townshend, George Lynch u.v.a. ebenso wie die Gitarristen so bedeutender Gruppen wie The Beatles oder The Rolling Stones durch das Raster fallen. Ihr Gitarrenspiel ist zwar untrennbar mit den zum Teil bahnbrechenden Kompositionen verbunden, spieltechnisch gesehen sind sie allerdings weniger revolutionär und innovativ gewesen. Ganz im Gegenteil zu dem Rest des "Clubs", dessen Spielweisen eine Vielzahl an Gitarristen beeinflußt haben. Mit den Namen der von mir "Auserwählten" sind solche festen Vorstellungen von Sound, Konzepten und Spieltechniken verbunden, daß man als Musiker wie als Lehrer häufig genug aufgefordert wird, "doch mal etwas Hendrix-, van Halen-, Knopfler- oder Lukather-mäßiges" oder "so'n paar Police-Akkorde" zu spielen. Selten trifft man jedoch auf den Wunsch, "mal ein Solo im Beatles-Stil" zu spielen.

Die vorliegende Auswahl soll diesen Wünschen gerecht werden und demjenigen, der auf seiner Suche nach authentisch klingendem Material schnell fündig werden will, als Nachschlagewerk dienen. Ein solcher Ansatz birgt zugleich aber die

Gefahr, die Konzeption dieses Buches auf eine bloße Licksammlung zu reduzieren. Denn, um den Stil und die Spielweise eines Gitarristen wirklich erfassen und nachvollziehen zu können, bedarf es mehr, als nur ein paar wenige Licks "drauf" zu haben. Ohne die notwendigen Backgroundinformationen wie persönliche Einflüsse, charakteristische Merkmale, Tonmaterial, Sound und Diskographie, die zusammen mit den Licks erst ein abgerundetes Bild jedes einzelnen Gitarristen ergeben, wird man keinem der Masters of Rock Guitar gerecht werden können.

Auch kann es nicht darum gehen, Starkult zu betreiben. Vielmehr stellen die zwanzig "Auserwählten" die Personifizierung von vier Jahrzehnten Rockgeschichte dar, mit deren Hilfe sich die stilistisch vielfältige Entwicklung des Rockgitarrenspiels sehr plastisch darstellen läßt. Aus diesem Grunde beginnt dieser Streifzug durch die Rockgeschichte bewußt mit den entscheidenden Vertretern der Bluesgitarre B. B. King und Albert King, deren Gitarrenspiel auch der heutigen Gitarristengeneration immer noch entscheidende Impulse liefert. Und das, obwohl für viele junge Gitarristen, zu denen ich übrigens auch gehöre, das Zeitalter der Stromgitarre frühestens mit Eddie van Halen beginnt und Namen wie Jimi Hendrix und Jimmy Page oft genug nur Achselzucken auslösen.

Parallel zu der chronologischen Darstellung steigt auch zwangsläufig der Schwierigkeitsgrad, so daß Masters of Rock Guitar nicht nur als Nachschlagewerk, sondern - sozusagen als Abfallprodukt - auch als methodisch aufgebautes Lehrbuch für Anfänger und Fortgeschrittene verwendet werden kann.

Die beiliegende CD hat mehr als 70 Minuten Spieldauer. Sie ist nicht nur eine entscheidende Hilfe zur Umsetzung der einzelnen Licks, sondern sie hat anderen Tonträgern gegenüber den entscheidenden Vorteil, daß jeder Gitarrist einzeln anwählbar ist.

Wie auch immer du mit diesem Buch umgehst, ich wünsche dir vor allem viel Spaß beim Lesen, Bespielen, Hören (CD) und Arbeiten mit diesem Buch.

Inhalt

Vorwort	3
Zur Arbeit mit diesem Buch	5
Technische Vorübungen	6
Blues und Early Rock Periode	11
B. B. King - <i>The King of Blues</i>	11
Albert King - <i>Born under a bad sign?</i>	17
Chuck Berry - <i>Father of Rock'n'Roll</i>	23
Die "Classic Rock"-Periode	30
Jimi Hendrix - <i>Der "Erfinder" der modernen Rockgitarre</i>	31
Eric Clapton - <i>Restless Slowhand</i>	38
Jeff Beck - <i>The Strat Cat</i>	45
Jimmy Page - <i>Urvater des Heavy Rock</i>	53
Ritchie Blackmore - <i>Hard Rock goes Classic</i>	59
Carlos Santana - <i>Spirituelle Latin'n'blues</i>	66
Die neuen "Klassiker"	72
Andy Summers - <i>Musik braucht Raum zum Atmen</i>	73
Mark Knopfler - <i>Der Sultan des Swing</i>	79
Steve Morse - <i>Der Viel-Saitige</i>	68
Eddie van Halen - <i>Der Tapping-Gott</i>	92
Randy Rhoads - <i>Trade Mark Licks aus Metal und Klassik</i>	102
Die neue Gilde oder Guitar Heroes ohne Ende	110
Yngwie Malmsteen - <i>Neo-Classical-Metal mit Ego-Problemen?</i>	111
Gary Moore - <i>Still got the Blues</i>	120
Steve Lukather - <i>Kontrollierte Ekstase</i>	127
Joe Satriani - <i>Was lange währt...</i>	132
Steve Vai - <i>His Royal Darkness</i>	141
Paul Gilbert - <i>Von E-Moll bis zur Hip-Scale</i>	149
Zeichenerklärung	157
Index	158

Father of Rock 'n' Roll

Eric Clapton hat es in dem Film "Hail! Hail! Rock'n'Roll" auf den Punkt gebracht: "Wenn du Rock'n'Roll spielen willst, endest du damit, so zu spielen wie Chuck, oder was du von ihm gelernt hast, denn es gibt wenig andere Möglichkeiten -, eigentlich gar keine. Chuck hat es uns vorgemacht und so ist es."

Chuck Berry wurde als Charles Edward Anderson Berry 1926 in St. Louis geboren. Nach verschiedenen abgebrochenen Berufsausbildungen und drei Jahren Gefängnis begann er erst mit Mitte 20, Gitarre zu spielen. 1955 zog er dann nach Chicago, wo er auf Muddy Waters traf. Am 21.5.1955 nahm er seine erste Single "Maybellene" auf. Innerhalb von vier Monaten war dieser Titel auf Platz 1 der Charts und löste Bill Hays Megahit "Rock around the clock" ab. Weitere Rock'n'Roll-Klassiker wie "Johnny B. Goode", "Roll over Beethoven" und viele andere sollten folgen.

Chuck Berry half zusammen mit Elvis Presley eine neue Ära zu kreieren, die von dem Discjockey Alan Freed "Rock'n'Roll" getauft wurde. Eine Ära, die einerseits die Rassentrennung in Amerika zu entschärfen half und die andererseits zum Symbol der Rebellion der Jugend gegen die ältere Generation wurde. Und dafür, daß vielleicht auch andere Lebensformen im Universum etwas von diesem Gefühl mitbekommen, sorgt die Weltraumsonde "Voyager I", auf der neben anderen Botschaften



Chuck Berry

auch eine Aufnahme von Chuck Berrys "Johnny B. Goode" enthalten ist.

Persönliche Einflüsse

Gewiss Chuck Berry Gitarristen wie Charlie Christian, Carl Hogan, T-Bone Walker und Muddy Waters als Inspirationsquellen nennt, fällt es einem doch ziemlich schwer, mehr als kleine Spuren dieser in Berrys einzigartigem Stil zu finden.

Tonmaterial

Die meisten von Chuck Berrys oft nur zweieinhalb Minuten langen Songs basieren auf dem einfachen Bluesschema. Bei seinen Gitarrensoli benutzt er hauptsächlich die Bluesscale, wobei er meistens die Terz (in A das C) etwa einen Viertelton anzieht, um dem Ganzen etwas mehr "Blues" zu geben.

Charakteristische Merkmale

Bei dem Namen **Chuck Berry** fallen einem zuerst natürlich seine berühmten Intros ein. Seine bereits als klassisch zu bezeichnenden **Repeating Patterns**, oft als zweite Rhythmusgitarre gespielt, waren direkte Vorlage für die Licks und Riffs der 70er. Son hat er gar nicht so viele auf seinen Platten gespielt und wenn, dann meistens wie bei seinen Intros und Patterns mit vielen **Double Stops**. Übrigens, so richtig recht kommen **Chuck**

Berry Riffs nur 'rüber, wenn man auch seinen berühmten "Duck Walk" imitiert.

Sound

Chuck Berry ist kein Freund von "Brettgitarren", also normalen, herkömmlichen E-Gitarren. Er benutzt eigentlich schon immer **Voll- bzw. Halbresonanzgitarren**. Hohe Saitenlage, **dicke Saiten** und ein fast **klarer Röhrenamp** sind weitere Bestandteile. Also, kein Equipment für "zartbesaitete" Gitarristen.

Licks

Die ersten fünf Licks sind verschiedene Intros von **Chuck Berry**:

Das Ausspielen einer **Durter** oder **Doublestops** in **F** war damals neu und baute die Brücke zwischen **Blues** und **Country**.

1 A

2 A7

Rock'n'Roll Classics!

Bei Lick 4 ist besonders interessant, daß durch den Wechsel von A-Dur nach A-Moll, eigentlich der Wechsel von A-Dur nach D7 (I-IV) zum Klingen gebracht wird.

A7

The first system of notation consists of a treble clef staff with a key signature of one sharp (F#) and a 4/4 time signature. It contains a melodic line with notes G4, A4, B4, C5, and B4. A black circle with the number '1' is located above the first measure. Below this is a guitar TAB staff with two staves labeled 'e' (high E) and 'B' (low E). The 'e' staff shows fret numbers: 5, 7, 5, 5, 5, 5, 5, 5, 5, 5, 5, 5, 8, 7, 5, 6. The 'B' staff shows fret numbers: 6, 7, 7, 7, 7, 7, 7, 7, 7, 7, 7, 7, 8, 7, 5, 6, 7, 5, 7. Chord symbols 'SI' are placed above the first seven measures, and 'H' is placed above the eighth measure.

The second system continues the musical notation. The treble clef staff has notes G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4. The guitar TAB staff shows fret numbers: 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 7, 7, 7, 7, 7, 7, 9, 5, 7, 9, 5, 7, 9, 5, 7, 9, 5, 7, 9. Chord symbols 'SI' are placed above the first six measures, and 'BU' is placed above the remaining six measures.

4

A7

The third system continues the musical notation. The treble clef staff has notes G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4. A black circle with the number '4' is located above the first measure. The guitar TAB staff shows fret numbers: 6, 5, 7, 5, 5, 5, 5, 5, 5, 5, 5, 6, 5, 7, 5, 5, 5, 5, 5, 5, 5, 6, 5, 7. Chord symbols 'SI' are placed above the first seven measures, and 'D7' is placed above the eighth measure.

A7

The fourth system continues the musical notation. The treble clef staff has notes G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4. The guitar TAB staff shows fret numbers: 5, 7, 5, 5, 5, 5, 5, 5, 5, 7, 5, 7, 5, 7, 5. Chord symbols are not explicitly shown in this system.

Spirituelle Latin'n'Blues

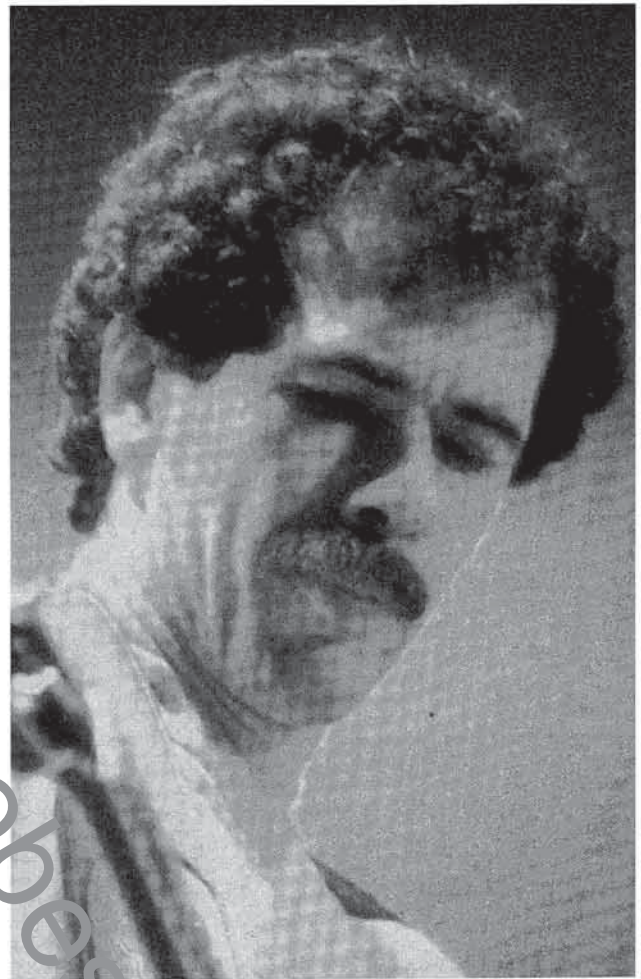
„Vergiß die Regeln, es ist das Gefühl, was zählt!“ So lautet ein Zitat des großen Jazz-Saxophonisten John Coltrane. Und nicht umsonst ist dieses Zitat eine der wichtigsten Aussagen für Carlos Santana, der mit Songs wie „Samba Pa Ti“ oder „Black Magic Woman“ Klassiker geschaffen hat, die ihresgleichen suchen.

Geboren wurde Carlos Santana 1947 in Autlan, Mexiko. Mit fünf Jahren zog er mit seinen Eltern nach Tijuana und bekam dort von seinem Vater Geigenunterricht. Doch die Geige tauschte er schnell gegen eine Gitarre aus und begann beeindruckt durch Bluesgitarriken wie B. B. King mit dem Gitarrenspiel.

1960 zog er dann weiter nach San Francisco. Ein Schritt, der später noch sehr wichtig für ihn werden sollte. Dort wurde er über den Blues hinaus auch noch vom modernen, modalen Jazz, aber auch von lateinamerikanischer Musik beeinflusst. 1966 entwickelte sich mit dem Keyboarder Gregg Rolie, der später zusammen mit dem Gitarristen Neil Schon zu den Gründungsmitgliedern von

Journey gehörte, die erste Besetzung von Santana. In dieser Zeit fand in San Francisco besonders in der Nähe des Golden Gate Park und in dem Stadtteil zwischen Haight- und Ashburystreet eine

Kulturrevolution der Jugend statt. Eine bunte Mischung aus Bikern, Blumenkinder, Intellektuellen, Ausreißern und eine Nachbarschaft, die sich aus allen Rassen zusammensetzte, brachte eine grelle Kulturwelle hervor, deren Herzschlag die Musik war: die Hippie-Kultur. Die Musik war so vielfältig, mal eher psychedelisch, mal eher funky, daß es auch für die Santana-Musik mit ihren Blues- und Latineinflüssen eine Nische gab. Ihren ersten Auftritt hatte die Band 1968 dann auch im legendären Fillmore Club, der damals eine der wichtigsten Adressen war. Den großen Durchbruch schaffte die Band aber erst mit ihrem Auftritt beim legendären Woodstock-Festival.



Carlos Santana

Doch trotz des großen Erfolges litt Santana unter den menschlichen Verlusten, verursacht durch den Tod von Jimi Hendrix, Jim Morrison (The Doors) und Janis Joplin. Er begann, sich intensiv mit östlichen Philosophien und Religionen zu beschäftigen, um wieder Halt und Sinn für sein Leben zu finden. Mit diesem Zeitpunkt begann auch eine Phase mehr jazzorientierter Alben.

Auch heute noch pendelt Carlos Santana musikalisch zwischen allen Lagern hin und her, ob Rock, Pop- oder Jazzmusik. Beständig aber bleiben seine Wurzeln, der Blues und seine Spiritualität, die in jedem Song unüberhörbar präsent sind.

Persönliche Einflüsse

Santanas Haupteinflüsse lassen sich in mehrere Gebiete gliedern. Gitarristisch gesehen ist er sehr von P. B. King, T-Bone Walker und Saunders Young beeinflusst. Die modernen Jazzeinflüsse lassen sich besonders auf Miles Davis und John Coltrane zurückführen. Was den Rhythmus und den typischen "Santana-Sound" angeht, sind vor allen Dingen Percussionisten wie Tito Puente und Ray Barreto sehr wichtig.

Tonmaterial

Viele Santana-Songs stehen in Moll, um genau zu sein in Dorisch-Moll. Sie setzen sich oft nur aus zwei Akkord-Variationen (Begleitmustern) zusammen und leben sehr stark von der Rhythmusgruppe.

Ein Beispiel für solch einen dorischen Vamp wäre diese Akkordfolge:

Am⁷ - D⁹ (II-V in G-Dur)

Spielt man über diese Akkordfolge die G-Dur-Skala, befindet man sich automatisch in A-

dorisch (2. Modus von G-Dur) und D-mixolydisch (5. Modus von G-Dur).

Charakteristische Merkmale

Besonders auffällig bei Santana sind seine zahlreichen Verzierungen (z. B. Vorschläge und kleine Triller in Lick 14), mit denen er ganz einfache Melodien sehr interessant gestaltet. Ein gutes Hörbeispiel für ihren Einsatz ist sein Megahit "Samba Pa Ti". Außerdem setzt er, um langangehaltene Töne "fetter" klingen zu lassen, oft "Unison Bends" (z. B. Lick 13) ein.

Sound

Um dem Santana-Sound nahezukommen, sollte man auf jeden Fall einen Amp mit Mastervolume benutzen. Am besten einen, der über zwei hintereinander schaltbare Vorstufen verfügt, um bei Soli möglichst viel Sustain zu bekommen. Ein Compressor hilft dabei aber auch.

Um die Rhythmusgitarre etwas aufzumotzen, ist ein Wah-Wah Pedal nicht verkehrt. Gitarrenmäßig solltest du ein Modell mit geformtem Hals nehmen.

Licks

Hier ist ein Blueslick in der Open Position (mit Leersaiten). Übrigens, du kannst natürlich alle Licks in verschiedenen Oktaven spielen. Lick 1 also auch um eine Oktave (12 Bünde) höher.

1 Em7

The musical notation for Lick 1 in Em7 is as follows:

- Treble Clef:** 4/4 time signature, key signature of one sharp (F#). The melody starts with a pick (P) on the first eighth note, followed by a bend (BU) on the second eighth note. The sequence continues with eighth and quarter notes.
- Guitar Part:** Shows fretting on strings E, A, and B. The notation includes pick (P) and bend (BU) markings. The fretboard diagram shows fingerings: E string (5, 3, 3, 5), A string (0, 3, 0), B string (2, 0, 2, 4, 2, 0).

Dieser Lick ist auch eine gute Saitenziehung.

2 Em7

Bei Lick 3 sind fast der Aufbau ähnlich. Den Unterschied machen die kleinen Nuancen.

3 Dm

4 Dm7

Über Dominantakkorde kann man auch sehr gut mit Dreiklängen improvisieren. Besonders gut klingt der Durdreiklang einen Ganzton unterhalb des Akkordgrundtons gespielt (z. B. über D der C-Dur-Dreiklang).

5 Am7 Am6/D9

Der Tapping-Gott

Eddie van Halen hat mehr Einfluß auf die Rockgitarre gehabt als irgendjemand seit Jimi Hendrix. Das erste Album seiner Band Van Halen zählt heute zu den Klassikern der Rockgeschichte.

Er wurde 1957 in Holland geboren und wurde durch seinen Vater, der professioneller Saxophonist und Klarinetist war, schon in früher Kindheit mit der Musik in Berührung gebracht. 1967 zog die Van Halen-Familie in die USA, wo Young Edward zum ersten Mal mit der Rockmusik Jimi Hendrix' und der "Supergroup" Cream in Kontakt kam.

Obwohl er mit Schlagzeug begann, wechselte er nach einiger Zeit die Instrumente mit seinem Bruder Alex und begann schließlich Gitarre zu spielen. Während der frühen 70er spielten die beiden Brüder dann in verschiedenen High-School Bands, bis sich nach einigen Besetzungswechseln das Original-Line Up von Van Halen herauskristallisiert hatte. Bereits nach kurzer Zeit hatten sie als Live Band eine riesige Fangemeinde hinter sich. Bei einem ihrer vielen Gigs wurden sie von ihrem späteren Produzenten Ted Templeman entdeckt. Sie produzierten mit ihm innerhalb kürzester Zeit ihr Debütalbum,

das der Band einen kometenhaften Aufstieg ermöglichte und Eddie van Halen über Nacht zum Guitar Hero No.1 machte. Die ersten sechs LP's enthüllten immer wieder neue Seiten von Eddies Gitarrenspiel und festigten seinen Ruf als bedeutendstem und einflußreichstem Rockgitaristen seit Hendrix. Nach dem Split mit David Lee Roth begann sich die Band mit ihrem neuen Sänger Sammy Hagar in eine mehr songorientierte Richtung zu verändern. Eddies Gitarrenarbeit wurde weniger spektakulär, blieb aber immer noch erstklassig.

Aber auch auf dem Gebiet der Gitarrentechnik war Eddie van Halen wegweisend. So lassen sich viele Gitarrenmodelle aktueller Hersteller auf van Halens selbstgebaute Stratmodelle der ersten LPs



Eddie van Halen

zurückführen, die mit Humbucker Pick Ups und Locking Tremolosystemen bestückt waren.

Persönliche Einflüsse

Als seinen Haupteinfluß nennt Eddie van Halen Eric Clapton. Besonders dessen Soli in "Spoonful" und "I'm so glad", die er - wie er behauptet - auch heute noch neben vielen anderen Clapton-Soli Note für Note nachspielen kann, waren für ihn von entscheidender Bedeutung. Ein weiterer Beweis dafür, daß die intensive Beschäftigung mit einem Vorbild sehr fruchtbar und kreativ sein kann.

Eddie van Halens Auffassung von Musik wurde aber auch stark von Jimmy Page beeinflusst. Und auf den späteren Platten (z. B. "Fair Warning") hört man in vielen Legatolinien und der oft ziemlich lockeren und freien Rhythmik einen klaren Einfluß von Alan Holdsworth.

Tonmaterial

Van Halen gehört ganz eindeutig zu den bluesorientierten Gitarristen. Viele seiner Songs benutzen den mixolydischen Modus. Allerdings schleichen sich häufig - sozusagen "im Eifer des Gefechts" - schon mal Töne ein, die eigentlich nicht ganz in das mixolydische Konzept gehören, was Eddie aber nicht sonderlich zu stören scheint.

Ein gutes Beispiel für seine ungewöhnliche Skalenauswahl ist u. a. "Jamie's Cryin'", in dem er die im Blues unübliche phrygische Skala über einen Moll-Akkord spielt.

Ansonsten spielt er neben den gängigen Skalen wie dorisch und Bluesscale verschiebbare Fingering Shapes (Fingersätze), die dann auch schon mal tonleiterfremde Töne enthalten.

Charakteristische Merkmale

Herausstechendstes Merkmal für van Halens Gitarrenstil ist natürlich die von ihm popularisierte Two-Hand-Tapping-Technik, die zwar schon von verschiedenen Gitarristen vor ihm (z. B. Harvey Mandel und Jimmy Webster) benutzt worden war, aber bei keinem Gitarristen

so in den Spielstil integriert wurde wie bei Eddie van Halen.

Charakteristisch ist weiterhin, daß er häufig etwas außerhalb des Metrums spielt und seine Töne je nach Belieben und Feeling beschleunigt oder verlangsamt. Dadurch bekommt seine Musik, insbesondere seine Soli, einen sehr viel emotionaleren und lebendigeren Touch. Bei langsamen Stücken bevorzugt van Halen, etwas "hinter dem Beat" zu liegen und bei schnellen Nummern etwas "davor". Außerdem ist auffallend, daß van Halen sehr viel Hammer Ons und Pull Offs benutzt und den Saitenanschlag meist nur zur Akzentuierung bestimmter Töne gebraucht.

Sein Spielwitz, sein Humor sowie seine Unberechenbarkeit prägen sein unverwechselbares Feeling, welches allerdings nicht mit Hilfe der Notation festgehalten werden kann.

Sound

Neben der oben erwähnten "Humbucker-Strat" mit Tremolohebel braucht man, um den "raunen" van Halen-Sound zu erzielen, einen Amp mit Mastervolumen; es sei denn, man will wie Eddie den Amp bis zum Anschlag aufdrehen. Ein paar Bodeneffekte wie Phaser, Flanger und etwas Delay sind darüber hinaus unerlässlich. Erst in den letzten Jahren ist van Halen auf Racksysteme umgestiegen. Früher tourte er meist mit "Gaffa-getapeten" Sperrholz-Effektbrettern durch die Lande. Sein Verzerrungsgrad ist nicht sehr hoch.

Licks

Lick 1 ist eine Anlehnung an eins der berühmtesten Instrumentalstücke der Rockgeschichte: "Eruption".

1 Em

T H T H

T H T H

T 12-5-8-12-5-8 simile

A 13-5-8-13-5-8 simile

B

E

F#0 **D** **G**
 T H T H T H T H T H T H
 8va

6 6 6

T H T H T H T H T H T H

13-7-10 13-7-10 simile 15-7-10 15-7-10 15-8-12 15-8-12 simile

E A B

Am **D7**

T H T H T H T H

6 6

T H T H T H T H

17-10-13-17-10-13 simile 19-10-13-19-10-13 simile

E A B

Hm **G**

T H T H T H T H

6 6

T H T H T H T H

19-12-15-19-12-15 simile 20-12-15-20-12-15 simile

E A B

T H T H T H T H T H T H T H T H rit.

6 6 6 6

T H T H T H T H T H T H T H T H rit.

20-12-15-20-12-15-20-13-16-20-13-16-20-14-17-20-14-17-20-15-18-20-15-18 simile

E A B

2 Tapping mit Leersaiten!

This section contains three systems of musical notation for a tapping exercise. Each system includes a treble clef staff with a key signature of one sharp (F#) and a 4/4 time signature. The notation shows a sequence of notes with stems pointing up, indicating tapping. Above the notes are letters: 'T' for tapping, 'P' for pull-off, and 'H' for hammer-on. Below the notes are fret numbers (12, 7, 5, 0, 5, 7) and the word 'simile'. Below the treble staff is a guitar tablature with six lines labeled 'E', 'A', and 'B' from top to bottom. The tablature shows the fret numbers corresponding to the notes in the treble staff. The first two systems are identical, while the third system includes a 'Sm' (slide) instruction and a 'P' (pull-off) instruction. The tablature for the third system shows fret numbers 7, 12, 6, 12, 5, 12, 3, and 0.

Diese Licks sind weitere interessante Variationen der Tapping-Technik.

3 Em7

This section contains two systems of musical notation for a tapping exercise. Each system includes a treble clef staff with a key signature of one sharp (F#) and a 4/4 time signature. The notation shows a sequence of notes with stems pointing up, indicating tapping. Above the notes are letters: 'T' for tapping, 'SI' for slide, 'P' for pull-off, and 'H' for hammer-on. Below the notes are fret numbers (15, 10, 12, 14, 15, 14, 12, 10, 12, 14, 15, 14, 12, 10, 12) and the word 'simile'. Below the treble staff is a guitar tablature with six lines labeled 'E', 'A', and 'B' from top to bottom. The tablature shows the fret numbers corresponding to the notes in the treble staff. The first system includes an '8va' (octave) instruction. The second system includes a '6' (sixteenth notes) instruction. The tablature for the second system shows fret numbers 14, 15, 14, 12, 10, 12, 13, and 12.